



Mit Ecken und Kanten

Devil's Choice Trapjaw 4



Trotz vieler gegenteiliger Behauptungen müssen Bässe für Heavy Metal nicht immer schwarz sein. Das beweist der Düsseldorfer Bernd Steuer mit seinen Bässen. Auf seiner Webseite tummeln sich z. B. Bässe in einem unglaublichen Knallgrün, aber auch schicke Bässe mit Naturholzdecken finden sich in seinem Programm – wie zum Beispiel sein Trapjaw 4 Bass.

Von Leif Bendt

Kein Zweifel, der Trapjaw 4 Bass ist eindeutig für die härtere Gangart gedacht. In einer Bluesband ist diese Korpusform kaum vorstellbar ... Spaß beiseite, beim Devil's Choice Bass handelt es sich um eine reinrassige Heavy-Axt. Mit reichlich Ecken und Kanten, geraden Linien und weit ausladenden Hörnern, wie es sich für die Auswahl des Teufels gehört. Aber sollte solch ein Instrument, das das personifizierte Böse im Namen trägt, nicht die dunkle Farbe des Bösen tragen? Nein, muss nicht, eine ausgesuchte Decke aus Kirschholz kann genauso die Wahl des Teufels sein, Geschmack hat er also möglicherweise doch.

Der Trapjaw 4 kommt aus der Schmiede von Bernd Steuer, der schon in verschiedensten Bands Bassist war und ist und daher aus einer reichen Erfahrung schöpfen kann, was die Beschaffenheit eines solchen Instruments angeht. Alle Instrumente von Devil's Choice werden natürlich von Hand gefertigt, in Absprache mit dem Käufer oder der Käuferin – wie ein Custom Shop, nur noch persönlicher. Der Devil's Choice Trapjaw 4

vereinigt einiges Unübliche zum Thema Heavy Bass in sich. Nicht nur die Decke ist ungewöhnlich, sondern auch die Position der Mechaniken, die Tonabnehmer und nicht zuletzt die Elektronik.

Extravagant

Auffällig ist natürlich die extravagante Korpusform des Instrumentes, ein schmaler, lang gestreckter Korpus mit weit ausladenden Hörnern, fast so weit gespreizt wie bei einer Flying V, allerdings spitzer. Auch das Spielgefühl im Sitzen ist einer Flying V nicht unähnlich, der Bass liegt sehr niedrig und bietet wenig Auflagefläche für die rechte Hand. Die beiden kleinen Hörnchen in Halsrichtung dienen beinahe nur der Optik, außer dem oberen, das noch den zweiten Gurtknopf aufnimmt. Der Korpus besteht aus einer Basis aus Swietenia (einer Mahagoniart), mit einer ausgesucht schönen Decke aus Kirschholz (übrigens selbst gefällt und fünf Jahre lang gelagert). Der durchgehende Hals ist dreizehnfach gesperrt, der Kern aus Wenge, links und rechts davon,



DETAILS:

Hersteller: Devil's Choice
Modell: Trapjaw 4
Herkunftsland: Deutschland
Basstyp: 4-String/Solidbody
Korpus: Swietenia
Decke: Kirsche
Finish: seidenmatt
Hals: Wenge, Ahorn, Swietenia, gesperrt, durchgehend
Halsprofil: C-Form
Griffbrett: Palisander
Inlays: Dots an der Oberseite
Sattel: Messing, Ebenholz, Messing
Halsbreite: Sattel: 40 mm
 12. Bund: 53 mm
Bünde: 24
Mensur: 86,4 cm
Pickups: 3 x Bassculture Humbucker mit Samarium-Cobalt Magneten
Elektronik: passiv
Regler: Volume
Schalter: 3 x parallel, aus und seriell für jeden Tonabnehmer
Besonderheiten: Mechaniken am Korpus, eigenentwickelte Saitenbefestigungen in der Kopfplatte
Brücke: ABM 3D String Units
Preis: 2.990 Euro
Zubehör: Gigbag
Getestet mit: Glockenklang BassArt Classic, Glockenklang Double Light Box, Ashdown NM 2 Pedal

www.devilschoice.de



jeweils durch dünne Furniere getrennt, befinden sich Ahorn- und Swietenia-Streifen. Die Hölzer sind sorgfältig ausgewählt, haben einen schnurgeraden Maserungsverlauf und der Kern geht durch den gesamten Hals, ohne schmaler zu werden. Die Kopfplatte ist absolut eigenständig und dient – abgesehen von der Optik – nur dazu, die selbst entwickelten und von ETS gebauten Saitenbefestigungen aufzunehmen. Die sind im Übrigen sehr gut gelungen, während der gesamten Testzeit musste ich den Trapjaw nur marginal nachstimmen. Apropos: Die Mechaniken liegen nicht auf der Kopfplatte, sondern am gegenüberliegenden Ende der Saiten, denn wie bei einem kopflosen Bass wird der Devil's Choice am Korpus gestimmt. Hier verrichten ABM Stimmmechaniken sehr gute Arbeit, der Stimmvorgang läuft sahnig und präzise ab. Die weitere Hardware besteht aus Schaller Security Locks, drei Minitoggles und einem Poti. Alles schwarz. Endlich. Die Verarbeitung des Devil's Choice Trapjaw 4 Basses ist erstklassig und sehr hochwertig. Lackiert wurde der Bass komplett mit einem dünnen, seidig glänzenden Lack. Einzig die Bundschlitze sind etwas tief gesägt, zumindest bei dem mir vorliegenden Exemplar, was dazu führt, dass einige Bundstäbchen leider etwas zu weit hochstehen und ein leichtes Schnarren verursachen.

Im Sitzen gespielt ist der Devil's Choice eher ungenau zu handhaben, zu weit laden die Korpushörner aus und zu tief liegt der Bass auf meinem Bein. Ungewohnt für mich. Am Gurt und im Stehen gespielt hingegen entfaltet das Instrument sein Potenzial – jedoch auch nur, wenn ich ihn teuflisch tief hänge. Dank der leichten Kopfplatte und der günstig angebrachten Gurtknöpfe ist der Bass nicht im Mindesten kopflastig, er hängt satt in Richtung Korpus. Wegen des leichten Gewichtes von knapp 3,5 Kilogramm lässt sich der Trapjaw selbst für lange Auftritte sehr gut tragen.

Drahtig und dynamisch

Und wie sieht es jetzt mit dem Spielgefühl und dem Sound aus? Hier punktet der Trapjaw mit einem drahtigen und dynamischen Ton. Jede Schwingung ist deutlich in meinem Körper spürbar. Die Saiten fühlen sich angenehm straff und knackig an und genau so klingt der Bass. Der Anschlag ist blitzschnell und direkt, kecke Spritzigkeit klingt aus jeder Saite. Dank des kleinen Korpus geht die Schwingungsenergie der Saiten nicht in die Masse, sondern in den Attack – eine Freude für die Durchsetzungsfähigkeit des Instruments in der Band. Im wahrsten Sinne des Wortes brilliant. Der Saitenabstand am Steg ist mit 18 mm nicht gerade sehr breit, zusammen mit den kleinen Tonabnehmergehäusen will sich eine komfortable Handhaltung zunächst nicht so recht einstellen. Des Rätsels Lösung: das klassische Plektrumspiel oder eine Spielweise à la Steve Harris, mit flacher Hand und die Saiten schön knallen lassen. Dann passt alles. Einzig die Beispielbarkeit in den tiefen Lagen ist anstrengend. Nach kurzer Suche stellte sich heraus, dass der solide Messingsattel deutlich zu hoch ist und die Saiten daher stark heruntergedrückt werden müssen. Das kostet Kraft in den Fingern und auch die Intonation des Instruments leidet. Hier ist noch Nacharbeit fällig.

Auf der elektrischen Seite bedient sich Bernd Steuer bei Bassculture Neuss, quasi um die Ecke. Der Trapjaw ist mit drei Tonabnehmern ausgestattet, eine eher seltene Bestückung. Alle drei besitzen Magneten aus Samarium-Kobalt, einer hochmagnetischen Legierung, und sind als Humbucker gewickelt. Die beiden Spulen jedes Pickups lassen sich über einen Minidreiwegschalter mit den Schaltvarianten „parallel“, „aus“ und „seriell“ verwalten. Leider sind die Tonabnehmer in der mittleren Position nicht wirklich, sondern nur beinahe aus, anders ist es schaltungstechnisch nicht machbar.



Trotzdem bleiben noch genügend Möglichkeiten übrig. Ich muss mich nur mit den verschiedenen Lautstärken der Pickup-Schaltung und der Position auseinandersetzen: Kurz gesagt klingt der Tonabnehmer generell im Parallelmodus leiser und seriell geschaltet lauter. Zusätzlich sind Tonabnehmer, die näher am Steg liegen, leiser und Tonabnehmer, die näher am Hals liegen, durch die größere Auslenkung der Saite lauter. Ich kann jetzt zum Beispiel stegnähere (leisere) Tonabnehmer seriell schalten und stegfernere (lautere) parallel. Die Möglichkeiten, die diese Schaltung bietet, sind theoretisch enorm, in der Praxis wird sich jeder einige wenige Zusammenstellungen suchen. Alle Pickups werden durch ein Volumepoti in der Gesamtlautstärke geregelt.

Der Stegtonabnehmer ist sehr nah am Steg und durch die geringe Auslenkung der Saiten an dieser Stelle entsprechend leise und dünn im Ton. Es dauerte, bis sich mir der Grund für diese Position erschließt, denn allein gespielt reißt der Sound niemanden vom Stuhl. Aber: Im Zusammenspiel mit den beiden anderen Tonabnehmern bringt der Steg-Pickup einen etwas schlankeren Ton, der ganz hervorragend zu angezerrten oder verzerrten Sounds passt. Der mittlere Pickup bietet einen klaren und guten Ton, der Klasse zu etwas drahtigeren Sounds passt. Der Hals-Pickup ist der kraftvollste von allen, mit ihm kann ich meinen Amp schon gut anheizen – natürlich nur im seriellen Modus, in der parallelen Verschaltung sind die Ausgangsleistungen geringer und im Prinzip nur für Mischungen gut. Doch das sind persönliche Vorlieben. Generell ist diese Art der Verschaltung von Tonabnehmern sehr selten, Klasse für experimentierfreudige Gemüter und sehr variantenreich.

Resümee

Was der Teufel wählen würde, ist wohl klar, oder? Der Trapjaw 4 ist ein sehr guter Bass für die Heavy-Metal-Freunde unter uns, mit eigenständigem Design und Klasse Details. Einzig einige Feinheiten sollten durch ein noch etwas präziseres Auge begutachtet werden, aber das wird schon werden. Für einen sorgfältig von Hand gearbeiteten Bass mit vielen Custom-Möglichkeiten ist der Preis absolut angemessen. ■

aguilar®

AMPLIFICATION

John Patitucci
steht auf **aguilar** amps.



[aguilar Germany](https://www.facebook.com/aguilarGermany)
aguilaramp.com

► Gear For Bass